

Laudatio von Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, anlässlich der Verleihung der Ernst-Ludwig-Ehrlich-Medaille 2010 an Prof. Dr. Johanna Wanka

Sehr geehrte Frau Ministerin, liebe Frau Professorin Wanka,

„Gut ist zu hoffen, schlecht ist zu warten!“, lautet ein jüdisches Sprichwort.

Frau Ministerin Johanna Wanka, meine sehr verehrten Damen und Herren, hat in den entscheidenden Momenten ihres Lebens nicht lange gezögert. Sie hat die guten Gelegenheiten beim Schopf gepackt, wenn sie sich geboten haben – und nicht wenige davon waren gewagt. Sie scheute aber nicht davor zurück, gewohnte Bahnen zu verlassen, um ihren Weg zu gehen. Deshalb ist Frau Professorin Johanna Wanka eine höchst außergewöhnliche Frau.

Engagiert und couragiert stehen Sie für ihre Ziele ein. Sie haben sich – vieler Widerstände zum Trotz – als Quereinsteigerin in der Politik vorgearbeitet. An verantwortlicher Stelle stehen Sie für das, was Sie als richtig erkannt haben: früher in Brandenburg, heute in Niedersachsen.

Ich habe diese Geradlinigkeit stets bewundert. Deshalb ist es mir heute ein besonderes Anliegen, die Ernst-Ludwig-Ehrlich-Medaille des Jüdischen Begabtenförderwerks an Frau Professorin Wanka übergeben zu dürfen.

Frau Ministerin Wanka ist leidenschaftlich mutig und beharrlich ihren Weg gegangen. Einen bisweilen steinigen Weg, mit vielen Hindernissen. In Ihrer Biografie spiegelt sich die lähmende, schmerzhaft zerrissene Deutschland ebenso ab wie die Energie und das Glück der Wiedervereinigung. Ihre Biografie erzählt von dem motivierten, euphorischen demokratischen Lernprozess der Bürger und Politiker der ehemaligen DDR, der bis heute prägend für die Bundesrepublik Deutschland ist.

Sie hatten gerade die ersten Sprossen der universitären Karriereleiter bestiegen, und doch zog es Sie in die Bürgerrechtsbewegung. In der DDR wurden Sie Gründungsmitglied des Neuen Forums in Merseburg, welches 1989 die Wende

erheblich mitprägte. Bereits in dieser so wichtigen, zukunftsweisenden Phase für Deutschland haben Sie nicht vor klaren Worten zurückgeschaut, waren nicht bereit, Unwahrheiten und auferlegte Gegebenheiten stillschweigend zu akzeptieren.

Später entschieden Sie sich im parteipolitischen Spektrum des wiedervereinigten Deutschlands anders als viele Ihrer damaligen Mitstreiter nicht etwa für Bündnis 90/Die Grünen, sondern für die Christlich Demokratische Union. Erneut ein mutiger Schritt. Schließlich haben es dort **Politikerinnen** wie Sie, die jenseits strategischer, parteiinterner Konventionen zielstrebig und wortgewaltig für ihre Programme kämpfen, auch nicht immer leicht.

Sie jedoch, Frau Ministerin Wanka, haben es mit Ihrer charismatischen und empathischen Art in kurzer Zeit vermocht, die Menschen zu überzeugen – und das ist es schließlich, was einen guten Politiker ausmacht, egal ob Mann oder Frau.

Sie haben nicht nur dank guten und richtigen politischen Instinkts die erste Reihe der Entscheidungsträger erreicht, sondern auch aufgrund Ihrer guten und richtigen Ziele und der entsprechenden glaubhaften Argumente.

Besonders bemerkenswert ist es, dass Ihnen dies in **zwei** Bundesländern gelungen ist: in Brandenburg und Niedersachsen. Damit haben Sie nicht zuletzt bewiesen, dass gute Politik in Ost- und Westdeutschland gleichermaßen kompatibel ist.

Ich freue mich besonders, Sie heute an Ihrer **neuen** Wirkungsstätte mit der Medaille des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks auszuzeichnen, welches seinen Sitz ja in Potsdam hat, Ihrer ehemaligen Wirkungsstätte. Einerseits soll diese Auszeichnung Ihnen Symbol unserer Anerkennung und unseres tiefen Dankes sein, für Ihren Einsatz um die jüdische Gemeinschaft und insbesondere um die jüdischen Studien in Brandenburg. Auf der anderen Seite – so hoffe ich – soll diese Medaille Ihnen ein weiterer Ansporn für Ihr Engagement in Niedersachsen sein.

In Brandenburg ist es Ihnen in Ihrer Amtszeit als Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes gelungen, wesentliche Akzente für die Jüdische Gemeinschaft zu setzen. Unter Ihrer Ägide kam es zum Abschluss eines Vertrages mit der Landesgemeinde Brandenburgs als Basis der Sicherung jüdischer Gemeinden im ganzen Bundesland. Die Planungen zu einer Synagoge in Potsdam sind während Ihrer Amtszeit begonnen worden. Ernst Ludwig Ehrlich wäre Ihnen besonders dankbar dafür gewesen, dass Sie Jüdische Studien als religionsbezogene Wissenschaft an der Universität Potsdam überhaupt erst möglich gemacht haben. Damit haben Sie das Engagement von Ernst Ludwig Ehrlich für die Rabbinerausbildung in Deutschland in hervorragender Weise aufgegriffen und fortgeführt. Es ist Ihnen noch etwas anderes gelungen, was keiner für möglich gehalten hätte: die Integration des Abraham Geiger Kollegs in die Förderung der Kultusministerkonferenz. Jahrzehnte nach dem letzten Beschluss einer gemeinsamen Förderung durch alle Bundesländer ist damit die Rabbiner- und Kantorenausbildung in Brandenburg zu einer nationalen Aufgabe geworden. Ohne diesen wesentlichen Schritt wäre das Rabbinerseminar nicht lebensfähig geworden. Von ähnlicher Tragweite waren Ihre Maßnahmen zur räumlichen Unterbringung des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks und des Abraham Geiger Kollegs im Nordtorgebäude des Neuen Palais an der Westseite des Parks Sanssouci. Damit ist eine reale Nähe geschaffen worden zur Universität Potsdam und den Jüdischen Studien, die dort mit 400 Studierenden mittlerweile europäischen Rang erreicht haben. Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten musste gewonnen werden, die Renovierungs- und Einrichtungsmittel haben Sie aus Hochschulbaumitteln gewährt. Wenn Anfang 2011 die Renovierungsarbeiten beginnen, dürfen wir Ihnen bei jedem Spatenstich besonders dankbar sein.

Das sind Initiativen, die in die Zukunft führen.

Persönlich berührt mich, verehrte Frau Wanka, Ihr beharrliches Bemühen um die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Der Ort, an dem die SS 1939 das größte Frauenkonzentrationslager auf deutschem Gebiet errichtete, steht wie kaum ein anderer für das Leiden und Sterben von Frauen. Frauen, die nicht mehr stark sein konnten, weil Ihnen Stück für Stück ihre Würde, ihre Kraft und schließlich ihr Leben genommen wurde.

Ich danke Ihnen, liebe Frau Professorin Wanka, dass Sie sich so nachhaltig für die intensive Auseinandersetzung mit unserer Geschichte eingesetzt haben. Insbesondere haben sie von Anfang an die besonderen pädagogischen Herausforderungen in den Fokus genommen. Das ist es auch, was mich besonders mit Ihnen verbindet.

Es ist kein Geheimnis: In absehbarer Zeit wird es keine Täter und keine Opfer mehr geben. Umso wichtiger wird dann eine kluge Erinnerungskultur sein, die vor allem die jungen Menschen, die nachfolgenden Generationen anspricht. Wir müssen eine Vergangenheitsarbeit und -bewältigung praktizieren, die – das sind wir unseren Toten schuldig – den Jugendlichen einen Weg weist, wie sie selbst die richtigen Lehren aus unserer Vergangenheit ziehen können.

Aber zugleich – und das sind wir unseren Kindern schuldig – müssen wir auf ihr Bedürfnis nach Unschuld eingehen. Ihrem Recht auf ein gutes Gewissen und ein unbelastetes Leben in einem Vaterland, dass sie lieben dürfen und auf das sie stolz sein können.

Eine solche Erinnerungskultur hätte sich auch Ernst Ludwig Ehrlich gewünscht, der sich sein Leben lang dem christlich-jüdischen und deutsch-jüdischen Dialog gewidmet hat.

Mit Ihnen, sehr geehrte, liebe Frau Professorin Wanka, darf ich heute einen Menschen auszeichnen, der das Vermächtnis Ernst Ludwig Ehrlichs stets ernst genommen hat. Mit Ihrem außergewöhnlichen Engagement sind Sie seinem Andenken und seinem Erbe überaus gerecht geworden. Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen.

Vielen Dank.